

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Umschlag-Anzeigenpreise: Mitglieder zahlen für die erste Seite (nur ungeteilt) 80000 M., die übrigen Seiten 1/2, 40000 M., 1/4, 20000 M., 1/8, 10000 M. — Für Nichtmitglieder betragen die Preise 160000 M., 80000 M., 40000 M. und 20000 M. — Im Illustrierten Teil: Mitglieder 1/2 Seite 65000 M., 1/4 Seite 33000 M., 1/8 Seite 17000 M. Nichtmitglieder 1/2 S. 130000 M., 1/4 S. 66000 M., 1/8 S. 34000 M. Auf alle Preise 300% Zuschlag. Anzeigen von Nichtmitgl. nur gegen Vorausbezahl. Kleinere Anzeigen als viertel sind auf dem Umschlag und im Illustrierten Teil unzulässig. Rabatt wird nicht gewährt. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. Bei- lage: Welser Bestellzettelbogen. Sonstige Beilagen werden nicht angenommen. Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen auch ohne bes. Mitt. im Einzelfall jeders. vorbeh.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Umschlag zu Nr. 118.

Leipzig, Donnerstag den 24. Mai 1923.

90. Jahrgang.



(Z)



Demnächst erscheinen:

Briefe aus Amerika

von

Gustav Frenssen

8°, VII und 187 Seiten

Geheftet Gz. 2,—, gebunden in Halbleinen Gz. 3,50

Gebunden in Halbpergament Gz. 7,50

Schlüsselzahl des Börsenvereins

Für das Ausland: Grundzahlen = Schweizer Franken

(Von der Außenhandelsniederstelle gemäß § 7 der Verkaufsordnung für Auslandslieferungen genehmigt.)



Gustav Frenssen hat auf Einladung des Central-Relief-Committee in New York von März bis September vorigen Jahres eine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten zum Besten der Kinderhilfe gemacht und veröffentlicht nun seine von dort in die Heimat gesandten Briefe und Tagebuchblätter. Seine Stammverwandtschaft mit dem angelsächsischen Volkstum, sein Bekenntnis zur nationalen Demokratie befähigten den Dichter, dessen schönste Gabe immer Liebe und Verständnis für Menschen und Volkstum war, zu einem Eindringen in Wesen und Art des noch im Werden begriffenen Volkes der Vereinigten Staaten, wie es bisher noch nicht geboten wurde, zugleich läßt ihn sein lauterer Deutschtum Worte zu den Amerikanern sagen, wie sie ebenfalls bisher wohl noch nicht gesprochen worden sind.

„Ich denke zuweilen, ob ich diese Briefe veröffentliche? Nicht für die jetzige Generation in Amerika, die wird sie nicht lesen. Sie ist viel zu stolz dazu, auf irgendeinen Menschen zu hören und nun gar auf einen Deutschen, einen von jenem Volk . . . ach, dazu haben sie keine Zeit, keine Neigung und kein Bedürfnis. Aber für manchen Nachdenklichen in Europa hätte es den Wert eines menschlichen Dokuments aus dieser Zeit der Blamage des Menschengeschlechts. Aus der Zeit, da ein zertretener, hungernder Grieche im goldenen, ungerechten, Völker und Völkerehre fressenden Rom . . . nein, ein Deutscher in Angelfachsen reiste, und bei den zahllosen Pfirsichen, die unter den Bäumen in Kalifornien achtlos vermodern, an die leeren und kalten Hände der deutschen Kinder dachte, die darum leer und kalt sind, weil Amerika die Versprechungen nicht gehalten hat, die es dem deutschen Volk gemacht hat.“

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin